Mehrere kanadische Polizisten sind von einem widerspenstigen Buspassagier gebissen worden [...]

Autor(en): **Furrer, Jürg**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 27

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ticinesità

Man glaubte, *das* sei überwunden! Ein für allemal. Diese Etiketten, Menschenschubladisierungsschlagworte wie Rassismus, Ariertum, aber auch Schweizertum, «Kantönligeist». Und nun das! Weil man andernorts von «black is beautiful», Francophonie und Négritude schwärmt, hat das unsere Tessiner nun auch aus dem Busch gelockt?

Da schickt nämlich das Tessiner Verkehrsbüro einen netten Brief an alle Hoteliers, Wirte, Verkehrsvereine und Polizeikommandos des Kantons. In diesem Brief wird betont, wie wichtig der Tourismus für das Tessin ist, dass es die zahlreichen, auch rezessionsbedingten Schwierigkeiten auf dem Sektor zu überwinden gelte. Man dürfe nicht einfach dem bösen (billigen) Ausland die Schuld geben, wenn weniger Gäste ins Tessin kommen.

An alle auf dem touristischen Gebiete Tätigen gehe der Appell, mehr *Höflichkeit* im Verkehr mit den Fremden, d. h. den Auswärtigen, kurz den *Gästen* gegenüber zu zeigen. Jawohl, richtig, möchte man – im übrigen auch allen diesen künftigen Gästen – sagen. Das sollte eigentlich eine Selbstverständlichkeit und nicht nur eine Folge der Rezession sein. Eigentlich sollte jeder, also nicht nur jeder Wirt oder jeder Polizist, überall, also nicht nur im Tessin, jedem – auf alle Fälle zuerst einmal und bis auf weiteres – mit *Höflichkeit* begegnen. In diesem Sinn ist der Aufruf dieser Touristikstelle denn auch sehr zu begrüssen.

Mehr Mühe habe ich mit den folgenden Abschnitten in diesem Schreiben. Da wird den Empfängern nämlich noch ans Herz gelegt, stolz auf ihre *«cultura latina»*, ihre lateinische Kultur, besonders auf ihre *«Ticinesità»* zu sein. Mamma mia, da stand ich denn am monte, am Berg. Ticinesità, was ist das? Ich fragte Tessiner, junge und ältere, was das sei – und wurde ausgelacht. So etwas könne nur ein Deutschschweizer fragen. Aber wissen taten sie es nicht.

So muss ich halt raten. Ist wohl eine ursprüngliche Herzlichkeit, eine vernünftige Einstellung zum Lauf der Welt und Gastfreundschaft damit gemeint? Ich habe sie im Tessin getroffen. Im Tessin, im Zürcher Oberland, im Unterengadin, in Connecticut, in Québec und an andern Orten. Das Gegenteil auch. Ja, aber die Tessiner sind doch alle fröhliche Leute, wie die singen und – Ja, dann sollten Sie einmal am Morgen mit einem Bummelzug vor Arbeitsbeginn die Leventina hinauf oder hinunter fahren. Diese Freude und Begeisterung der Pendler! Fast wie am frühen Morgen zwischen Uster und dem Zürcher Hauptbahnhof, vor oder nach der Arbeitszeit in der Pariser Metro oder in –

Ist vielleicht eine gewisse Empfindlichkeit das Zeichen dieser Ticinesità? Wie empfindlich hat doch da eine Tageszeitung auf die Artikel in der «Weltwoche» und im «Tages-Anzeiger» reagiert. Artikel über die nicht immer so ganz klaren Tätigkeiten vieler *Tessiner Anwälte*. Das sei wieder *typisch deutschschweizerisch* (auch so ein Schlagwort!), das Tessin nicht nur wie bisher immer mit Merlot, Zoccoli und Tessiner Volksmusik, sondern nun auch noch mit korrupten Anwälten zu identifizieren.

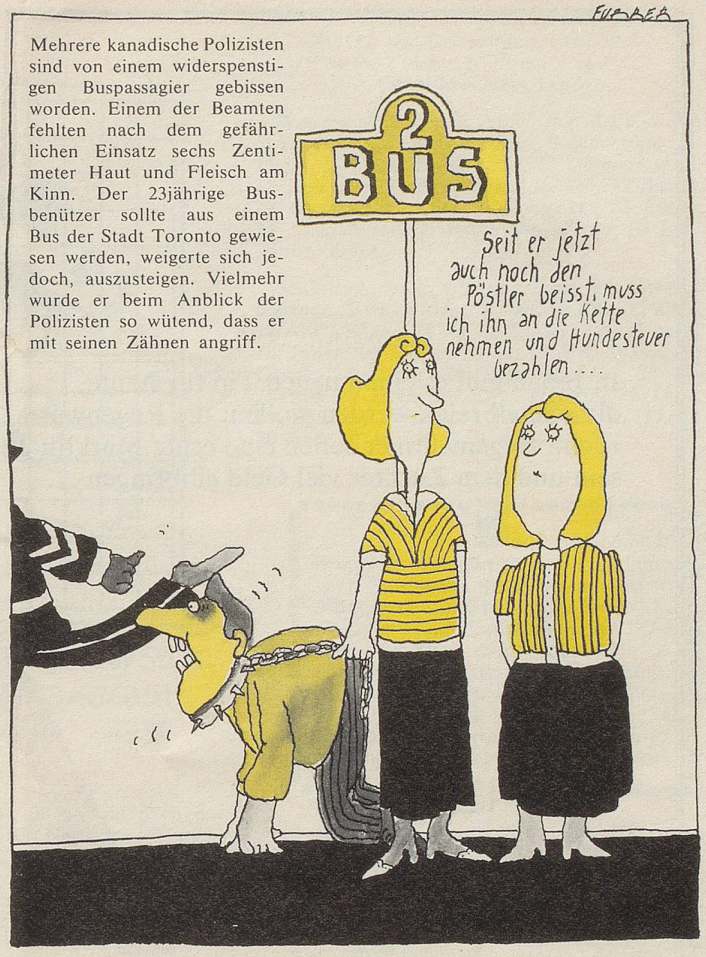
Was schickt man im Tessin und vor allem aus dem Tessin an irgendeinen Anlass, wo es Ticinesità zu zeigen gilt? Selbstverständlich eine verkleidete Volksmusikgruppe! Und was die Anwälte betrifft, so erscheint halt manchem Nichttessiner einiges schon etwas seltsam. Wenn zum Beispiel die oberste Verantwortung für die Untersuchung gegen die im SKA-Skandal «berühmt» gewordenen Anwälte bei einem Regierungsrat liegt, der noch vor wenigen Jahren (vor drei oder vier) Mitarbeiter im Büro dieser Anwälte war ... Einem noch nicht ganz von dieser undefinierbaren Ticinesità infizierten Nichttessiner fällt es vielleicht auch ein bisschen schwer zu verstehen, mit welchem Gleichmut die Kantonsräte auf Empfehlung desselben Regierungsrates einen dieser belasteten Anwälte – *nach* Bekanntwerden des ganzen Kreditanstaltfinanzdschungelkrieges – in den Verwaltungsrat wählen. Ausgerechnet in den Verwaltungsrat der Tessiner Kantonalbank ...

Verstehen Sie, Tessiner und Nichttessiner, mich bitte nicht falsch! Das Tessin ist immer noch schön. Landschaftlich und auch sonst. Und jeder aufgeschlossene, vernünftige Tessiner hat das Recht, stolz darauf zu sein, eben, ein aufgeschlossener, vernünftiger Mitmensch zu sein. Wie im übrigen jeder vernünftige Aargauer, Sizilianer, USA-Neger und Höngger auch. Auf Floskeln wie Ticinesità kann er dabei gut verzichten.

Giovanni

bravo Trybol

Die guten Kräuter: Kamille, Arnika, Salbei machen Trybol Kräuter-Mundwasser so gesund für Zähne, Mund und Hals. Gurgeln Sie jeden Tag mit Trybol!



Mehrere kanadische Polizisten sind von einem widerspenstigen Buspassagier gebissen worden. Einem der Beamten fehlten nach dem gefährlichen Einsatz sechs Zentimeter Haut und Fleisch am Kinn. Der 23jährige Busbenützer sollte aus einem Bus der Stadt Toronto gewiesen werden, weigerte sich jedoch, auszusteigen. Vielmehr wurde er beim Anblick der Polizisten so wütend, dass er mit seinen Zähnen angriff.

Das Lied vom Wandern

Wieder Wunderwanderwetter!
Lachend über Hügel, Au
wandern Eltern, Kinder, Vetter
unbeschwert im Morgentau.

Wandern durch die Jahreszeiten:
Schusters Rappen, wenig Geld,
Blick schweift über ferne Weiten
und die Blume auf dem Feld.

Kennst du schon das Winterwandern?
Skis ziehn Spuren durch das Weiss,
einer pfadet für die andern –
Kälte, Glitzern, Herzen heiss.

Frühlingswandern. Felder blühen,
Kirschbaum, Flieder, Löwenzahn,
Kinder jauchzen, Backen glühen,
Frau hält Händchen mit dem Mann . . .

Sommerluft. Man riecht Holunder,
Duft von Kiefern, Kräutern, Klee,
wandernd schaut man tausend Wunder:
Bergbach, Murmeltier und Reh.

Herbsteswanderabenteuer
über Jurahöhen hin,
bunte Bäume, Lagerfeuer –
das ist Seelenmedizin!

Lass den Wagen drum zu Hause;
fühl, wie gut's dem geht, der geht,
während Autofahrbanausen
Abgas nur ums Köpfchen weht . . .

Moustic